© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Beiträge zur Vogelkunde der Krim.

Von **Heinrich Krätzig.**

Vom 22. November 1941 bis 27. August 1942 weilte ich als Soldat auf der Krim und habe in dieser Zeit zahlreiche Beobachtungen sammeln können. Leider fehlte damals noch die dankenswerte Zusammenstellung von GROTE [1]), die es auch trotz der unvermeidlichen Mängel bei Beobachtungen im Kampfgebiet ermöglicht hätte, mancher Frage zielbewusster nachzugehen. Ausser dieser Arbeit GROTES, die mir als Unterlage bei der Niederschrift diente, wurde die besonders wichtige, alles bisher über die Vögel der Krim Bekannte zusammenfassende und erweiternde Abhandlung PUSANOWS [2]) herangezogen. Ihre reichhaltigen phänologischen Angaben beziehen sich vorwiegend auf den Raum um Simferopol. Sie wurden von PUSANOW zur Kennzeichnung des gesamten nördlichen Vorgebirges verwendet, werden jedoch den Verhältnissen meines Beobachtungsgebietes nicht immer gerecht.

Beobachtungsraum und Lebensstätten.

Die Beobachtungen stammen aus den nördlichen, meist bewaldeten Vorbergen des Jaila Dag im Südwestzipfel der Halbinsel (Höhenlage: 250—500 m), etwa 15 km östlich von Sewastopol. Der gesamte Raum stellt einen von Ost nach West verlaufenden, rund 3 km breiten und 10 km langen Streifen dar, der die Dörfer Tscherkes Kerman, Bijuk Sjuren und Barkoj umfasst. Mächtige Schichtstufen von nach Süden hin aufgewölbten Kalken der flachen Steppentafel (Tertiär-Kreide) und tief eingeschnittene Erosionstäler haben hier eine bizarre Landschaft geformt, die zudem noch durch das Ineinandergreifen verschiedener Vegetationsformen reich gegliedert wird.

Dieses Gebiet weist folgende Biotope auf:

1.) Der Eichenwald mit 30—50jährigen Beständen von *Quercus lanuginosa* (?) stockt auf den Bergen vor Sewastopol. Seine Bodenflora mit *Scilla*, *Aristolochia* und *Arum orientale* ähnelt der des Laubwaldes höherer Lagen und zeigt grössere Feuchtigkeit an. Er reicht hier oft bis zu 250 m hinunter und bringt Waldvögel wie Tannenmeise und Zaunkönig mit, die bisher nur aus dem Gebirgswald bekannt waren (PUSANOW). Enge Stellung der Bäume und ein dichtes Unterholz von Kornelkirsche, Liguster, Pfaffenhütchen und Weissdorn haben einen fast undurchdringlichen Wald geschaffen,

1) GROTE, H. (1942). Uebersicht über die Vogelfauna der Ukraine und der Krim; Orn. Mber. 50, S. 147—163.

2) PUSANOW, J. (1933). Versuch einer Revision der taurischen Ornis; Bull. Soc. Nat. Moscou 42, Sect. Biol., S. 1—41.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

der sich meist nur in der Umgebung kleiner Bäche oder im Bereich mooriger Böden auflockert und Lichtungen bildet. Sein Bestand an Vögeln ist im Winter erstaunlich arm. Man kann stundenlang darin marschieren, ohne mehr als einige Meisen und Amseln anzutreffen. Am Rande der Lichtungen begegnet man Eichelhähern und Misteldrosseln. Zur Brutzeit hört man dort Mönchsgrasmücke, Singdrossel, Nachtigall, Gartenrotschwanz und als ganz grosse Seltenheit den Halsbandfliegenfänger. Weite Teile der dichten Waldungen sind auch im Sommer fast unbelebt, vor allem fehlen hier Buchfink und Waldlaubsänger, die in den lichten Beständen höherer Lagen vorherrschen.

2.) Die Buschsteppe bildet einen Uebergangsstreifen vom Eichenwald zur Steppe. Die licht gestellten Büsche und Hecken werden von kleinblättriger Hainbuche (*Carpinus orientalis*), Eichen, Berberitzen und Judendorn (*Paliurus aculeatus*) gebildet. Die Formen der flach am Boden liegenden Einzelbüsche sind offensichtlich durch Verbiss des Weideviehs geschaffen worden. Auf de gleiche Ursache dürfte auch der Reichtum an idealen Astquirlen zurückzuführen sein, die hier günstige Nistgelegenheiten für Finkenvögel, Würger und Amseln liefern. Im Winter wie auch zur Brutzeit ist in diesem Biotop, in dem Steppe und Wald eng ineinandergreifen, stets eine besonders arten- und zahlenreiche Vogelwelt anzutreffen. — Meine Stellung befand sich lange in diesem Raum. Hier konnte ich daher auch die gründlichsten Beobachtungen sammeln.

3.) Steppe. — Von Norden her greift die offene Steppenlandschaft mit Ausläufern in die Vorberge des Jaila-Gebirges hinein. Unter dem Einfluss des feuchteren Klimas dieser Höhenlage unterscheidet sich hier die Pflanzenwelt von den Salz- und Grassteppen der nördlichen Krim durch ihren Reichtum an Kräutern, ohne jedoch die typischen Vertreter der trockneren Gebiete wie die als „Steppenläufer" bezeichneten Kugelbüsche von *Centaurea diffusa* und *Gypsophila paniculata* ganz zu entbehren.

Vor dem Kriege wurde ein Teil dieses Gebietes bewirtschaftet und mit Gerste, Mais und Tabak bestellt. Während der Beobachtungszeit lag jedoch alles brach, so dass Lerchen, Brachpieper und Grauammern überall ungestört zur Brut schreiten konnten. Grössere Steppenvögel fehlten in meinem Gebiet, wahrscheinlich weil ihnen hier nicht genügend weite Flächen zu Gebote stehen. Das mag auch der Grund dafür sein, dass Trappen, Jungfernkraniche und Steppenadler nicht als Brutvögel auftraten, während sie in der weiten Steppenlandschaft der nördlichen Krim und der Nogai nisten.

4.) Berghänge. — In der Umgebung des Dorfes Bijuk Sjuren liegen die höchsten Berge des Beobachtungsgebietes mit Höhen

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

bis zu 500 m. Der Bewuchs ihrer meist recht steilen, steinigen Hänge ähnelt in der Artenzusammensetzung den Beständen der Buschsteppe, wird aber noch durch *Cotoneaster* und einen rotbeerigen Wacholder (*Juniperus oxycedrus*) bereichert, dessen Früchte im Winter zahlreichen Amseln und Seidenschwänzen Nahrung lieferten. Im Gegensatz zur Buschsteppe sind hier die etwa mannshohen Sträucher dicht verfilzt, so dass der Biotop weitgehend der Vegetationsform der mediterranen Macchie ähnelt. Auf sonnigen Südhängen und in steinigen Hochtälern treten auch Lichtungen auf, die im Mai über und über mit blühendem Asphodil (*Asphodeline taurica*) bedeckt sind. Dort gelang es mir auch, das Steinhuhn wieder aufzufinden, das seit zwei Jahrzehnten als ausgerottet galt.

5.) Felswände. — Steile Felsabstürze, die von Schichtstufenköpfen, tektonischen Brüchen und den Uferwänden fossiler Erosionstäler herrühren, haben im Bereich des Flusses Belbek einen eigentümlichen Lebensraum geschaffen. Der weiche Kalk dieser Wände bietet in zahlreichen Höhlen Nistgelegenheiten für Felsentauben, Segler, Blauraken, Stare und Meisen. Hier hielt sich auch der Uhu auf. Ueber den Zinnen der Felswände, die Adlern, Falken und Kolkraben als beliebte Wartplätze dienten, habe ich bei günstigen Aufwinden die schönsten Raubvogelbeobachtungen gemacht.

6.) Flusstal. — Der Fluss Belbek durchschneidet mit breitem Tal, von OSO kommend, die Vorberge des Jaila Dag. Im Bereich des Dorfes Bijuk Sjuren ist seine weite Talaue ein einziger grosser Obstgarten mit Kulturen von Kornelkirsche, Apfel und Birne. Am Fluss selbst zieht sich ein Saum dichten Weidengestrüpps mit vereinzelten Kopfweiden und Pappeln entlang. Hier überwinterten Elster, Misteldrossel und Steinkauz. Gartenrotschwanz, Nachtigall und Buchfink sind häufige Brutvögel und kommen ebenso wie Kuckuck und Wiedehopf gelegentlich bis in die am Rande der Gärten gelegenen Dörfer Barkoj und Bijuk Sjuren.

Das Flussbett des Belbek wechselt auf kurze Entfernungen schnell seine Beschaffenheit. Schmale Einschnitte in die Schwemmböden bieten Nisthöhlen für Eisvogel und Bienenfresser. Auf kleinen Geröllfeldern brütet der Flussregenpfeifer.

7.) Siedlungen. — Die kleinen Tatarendörfer Bijuk und Barkoj (mit 50 bzw. 15 Häusern) liegen auf Flussterrassen des Belbek. Unter den flachen Trockendächern ihrer Häuser brüten vereinzelt Sperlinge, Weisse Bachstelzen und Stare. Die auffällige Armut an Sperlingen mag damit zusammenhängen, dass der Getreidebau völlig hinter Obst- und Tabakanbau zurücktritt. Unerklärlich war das spärliche Vorkommen von Schwalben, die auch trotz des Mangels

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

an grossen Stallungen und langen Hausfronten genügend Nistgelegenheiten hätten finden können.

Einen völlig anderen Siedlungstyp stellt das Dorf Tscherkes Kerman dar, dessen Häuser eng zusammengedrängt in einem schmalen Felsental (im Bereich des Eichenwaldes) liegen. Hier gab es im Winter keine Sperlinge. Leider war mir eine Nachprüfung der Verhältnisse zur Brutzeit nicht möglich, weil mein Ruhequartier zu dieser Zeit in Barkoj lag.

Klima und Wetter.

Der am Südwestrand des nördlichen Vorgebirgsstreifens gelegene Beobachtungsraum nimmt eine klimatische Sonderstellung ein. Die Klimascheide des Hochjaila fällt hier fort; dadurch kann ein allmählicher Uebergang von der begünstigten Südküste zu dem nördlichen Steppenteil stattfinden. Bezeichnend für das Gebiet, das etwa in der Breite von Genua liegt, ist eine mittlere Januartemperatur von + 1° C und ein mittlerer Jahresniederschlag von 500 mm. Zweifellos haben solche Faktoren ausser der Pflanzendecke — dichter Eichenwald bis zu 250 m und Macchie — auch die Vogelwelt beeinflusst. Bei einem Vergleich mit den Befunden Pusanows von der Südküste ergibt sich, dass beiden Gebieten gemeinsam das Fehlen von Abendfalk, Saatkrähe uud Schwarzstirnwürger, das spärliche Auftreten von Bienenfresser, Weisser Bachstelze und der Sperlinge und das Vorkommen des Halsbandfliegenfängers ist.

Dezember und Januar brachten ein in dieser Gegend ungewöhnlich hartes Winterwetter mit Tiefsttemperaturen bis zu —25° C und Schneebedeckung am 28. XI.—1. XII., 7.—10. XII., 30. XII. bis 7. I. und 21.—23. I. Der milde und schneefreie Februar gab Anlass zu Hoffnungen auf einen normalen Frühlingsbeginn. Aber im März traten Kälterückschläge mit Schnee (6.—15. III.) ein, die Temperatur sank bis —15° C (20.—24. III.), sodass die stetige Entwicklung der Natur erst im April einsetzen konnte. Im Vergleich zu normalen Jahren bedeutet das eine Verzögerung des Frühlingbeginns von fast 4 Wochen. Sie wirkte sich aber nur auf die Pflanzenwelt aus, während die Heimkehr der Zugvögel und der Brutbeginn nicht oder kaum merklich davon betroffen wurden. — Dem warmen Mai folgten heisse und ungewöhnlich trockene Sommermonate, die die Feld- und Gartenfrüchte nur zur Notreife kommen liessen und den Gesang der Vögel meist schon Mitte Juni zum Schweigen brachten.

Entwicklung der Pflanzenwelt.

Der milde, oft neblige Februar brachte die ersten Blumen, am 13. Schneeglöckchen und Märzenbecher, am 21. Crocus und am 25. Träubel, Veilchen und Huflattich. Ende März traten noch Scilla, Lerchensporn und Primel dazu. Am 8. April blühten Weiden und

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Haselnuss, am 24. Kornelkirsche und Schlehe; zur gleichen Zeit standen die Knospen an Bäumen und Büschen kurz vor dem Aufspringen, und kahle Berghänge prangten im Schmuck blühender Iris. Am 2. Mai setzte überall fast gleichzeitig die Baumblüte ein, und die Sträucher der Buschsteppe und der Eichenwald begrünten sich. An der Strasse nach Simferopol wurde am 3. Juli die erste Sommer gerste gemäht.

Durchzug und Winterquartier.

Ueber den Verlauf von Zugwegen im Innern der Krim und im Jaila-Gebirge ist bisher nichts Genaues bekannt. — Da dem Beobachtungsgebiet das Hinterland für grosse Scharen von Wintergästen fehlt, mit Ausnahme des schmalen Küstensaumes jenseits des Gebirges, war auch die Spärlichkeit des Durchzuges im Frühjahr nicht verwunderlich. Das gilt besonders für die Massen der Tagwanderer wie Lerchen, Finken und Stare, die schon nördlich des Gebirges in der offenen Steppe überwintern und weder über die Berge noch über das Meer weiterziehen. Die geringe Zahl der Rückwanderer im Februar und März mochte z. T. von Winterfluchten um die Jahreswende herstammen. Auffällig war dagegen, dass auch andere Zugvögel, die nach PUSANOW im Herbst das Gebirge in breiter Front überfliegen und im Frühjahr von den Küsten Kleinasiens zurückkehren, mit Ausnahme von Sprosser und Kranich hier kaum in Erscheinung traten.

In seiner Bedeutung als Winterquartier tritt das Gebiet und mit ihm wohl der ganze Vorgebirgssaum weit hinter der offenen Steppe und dem südlichen Küstenstreifen zurück, trotz milder Winter und abwechselungsreicher Landschaft. Von 93 festgestellten Arten sind nur 15 ausgesprochene Wintergäste, und auch diese treten nur vereinzelt oder in kleinen Trupps auf.

Kriegsbedingte Veränderungen.

Im Eichenwald ist durch die direkte Kampfeinwirkung die Artenzusammensetzung offensichtlich beeinflusst worden. Auffällig war die Armut an grösseren Vögeln. Vor allem Habicht, Ringel- und Hohltaube habe ich vermisst. Manche Kleinvögel dagegen wie Mönchsgrasmücke und Nachtigall liessen sich selbst durch Granateinschläge und ohrenbetäubendes Geschützfeuer nicht stören (auch beim Singen nicht!). In weiten Teilen des Beobachtungsgebietes traten Veränderungen der ökologischen Bedingungen ein, z. B. für alle Aasfresser durch die zahlreichen Pferdekadaver an den Versorgungswegen der Truppe, für Steppenvögel durch die brach liegenden Felder und für die Bewohner des Buschgeländes und der Berghänge durch den Ausfall des Viehaustriebes.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Endemische Krimrassen.

Unter den etwa 75 Brutvogelarten des Beobachtungsgebietes befinden sich 12, die dort in endemischen Krimrassen auftreten. Fast alle sind Standvögel und Bewohner des Vorgebirges oder des Bergwaldes. Die durch das weite Steppengebiet bedingte inselartige Isolierung des Waldmantels der Jailaberge hat offenbar die Rassenbildung begünstigt. In ihrer vorwiegend dunkleren und kräftigeren Färbung ähneln die Krimrassen meist den geographischen Vertretern südlicher und südöstlicher Gebiete: Kleinasien und Kaukasus. Bei 8 Arten stimmen sie völlig mit diesen überein. — In einigen Fällen ist die Rassenzugehörigkeit noch ungeklärt.

Da ich mich in den Kampftagen des Mai und Juni vorwiegend im Eichenwald aufhalten musste, sind einige Brutvögel, die nach Pusanow in meinem Gebiet zu erwarten sind, meiner Beobachtung entgangen. Es handelt sich um Baumpieper, Dorn- und Klappergrasmücke und Gartenspötter.

Spezieller Teil.

Corvus corax. — Im gesamten Gebiet ist der Kolkrabe eine regelmässige Erscheinung. Bei Barkoj sah ich am 28. 3. drei balzende Vögel, am 30. 3. gleichzeitig 4 kreisende Raben. Sie haben wahrscheinlich in den Felsen am Belbekdurchbruch bei Barkoj gebrütet. Dafür sprach auch das Einhalten stets gleicher An- und Abflugwege zu den Pferdekadavern an den Versorgungswegen der Truppe im Steppengebiet (so am 11. 12., 7. 2. und 28. 3.). Mit Seeadlern und Geiern fanden sie dort einen immer reich gedeckten Tisch. In normalen Jahren dagegen dürften sie ihre Nahrung vorwiegend auf den Bergweiden weiter im Innern der Jaila-Berge finden.

Corvus corone cornix. — Im Gegensatz zur Nogai- und Krimsteppe, wo im November nur immer vereinzelte Vögel beobachtet wurden, waren Nebelkrähen zu dieser Zeit im Gelände vor Sewastopol überall häufig. Zusammen mit Dohlen und Saatkrähen — in Schwärmen bis zu etwa 500 Vögeln — flogen sie allabendlich zu einem Schlafplatz im Eichenwald. Erst im März wurde diese Schlafgesellschaft aufgelöst. Zur gleichen Zeit (21. 3.) wurden auch einige Trupps von 40—60 Vögeln auf dem Zuge nach NO gesehen. Es handelte sich also vorwiegend um Wintergäste. Etwa 3 Paare blieben im Belbektal zurück und brüteten dort in den Pappeln.

Corvus frugilegus. — Saatkrähen waren im Beobachtungsgebiet selten und nur im Winter vereinzelt bei den Schlafplatzflügen festzustellen. Ihre Futterplätze blieben mir verborgen. Nach Pusanow ist die Art auch Standvogel im Vorgebirge.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Coloeus monedula soemmeringi. — Hinsichtlich der Schlafplatzflüge und der Abzugszeiten der Hauptmasse gelten für Dohlen die gleichen Daten wie für Nebelkrähen. Zur Nahrungssuche flogen sie in Trupps zu 16—20 auf die Winterfelder im Steppengebiet, kamen aber gelegentlich auch in die Dörfer. Paarbildung wurde bis Ende Februar nicht festgestellt.

In den Felswänden bei Barkoj brütete eine Gesellschaft von rund 20 Paaren. Die Vögel standen am 30. 3. in voller Balz.

Pica pica bactriana. — Im Weidengebüsch am Belbek traf ich am 28. 2. und später regelmässig ein Paar Elstern an.

Garrulus glandarius iphigenia. — Der auffälligste Vertreter der endemischen Krim-Rassen ist der schwarzköpfige Eichelhäher. An Lichtungen und in Randbeständen des Eichenwaldes ist er im Winter der häufigste Vogel. In kleinen, lockeren Trupps von 4—6 Vögeln suchte er auch das Gebiet der benachbarten Buschsteppe und der Berghänge auf. Infolge seiner geringen Scheu kam er oft bis in die Stellungen und endete dann zur Bereicherung der Speisekarte in den Kochgeschirren der Soldaten. — Im April waren die Häher gepaart und wurden im Brutgebiet am Waldrand beim Aufleser von Nistmaterial beobachtet (17. 4.).

Sturnus vulgaris — Die grossen Starschwärme, die Ende November auf den Feldern der südlichen Krimsteppe und am Salgir bei Simferopol lagen (am 22. 11.: 200—600—1000—400), schienen Wintergäste aus dem Norden zu sein und nicht zur Rasse *tauricus* zu gehören. Wahrscheinlich sind auch die Durchzügler am 21. und 23. 3 (80—20—100) an der Strasse Bijuk Sjuren—Simferopol *vulgaris* gewesen, während 2 Trupps von je 15 Vögeln in den Obstgärten bei Barkoj wohl überwinternde *tauricus* waren (PUSANOW hat jedoch keine Ueberwinterer beobachtet). Am 28. 2. besuchten sie erstmalig die Nisthöhlen in den Pappeln am Belbek, bezogen aber endgültig erst Anfang Mai die Nistkästen und Dachpfannen im Dorf und die Höhlen in den Felswänden. Am 15. 5. sah ich das erste Paar Junge füttern. Dieser späte Zeitpunkt stimmt überein mit den Erstbeobachtungen flügger Junger Anfang Juni in Simferopol durch LÜDERS.

Oriolus o. oriolus. — Im Mai einige Vögel in den Obstgärten bei Bijuk Sjuren rufend.

Coccothraustes coccothraustes nigricans. — Am 10. 12. flog ein Kernbeisser vom Eichenwald in das Buschgelände. Dort traf ich die Art später nicht wieder an, sondern stets nur in einzelnen Stücken im Eichenwald (30. 1., 20. 5.) und zur Brutzeit im Mai auch in den Obstkulturen am Belbek.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Chloris chloris menzbieri. — In den winterlichen Finkenschwärmen im Belbektal und am Dorfrand von Barkoj fehlend. Am 10. 5. sah ich einige Vögel in Hausgärten von Simferopol, wo sie wohl auch wie bei uns brüten. Am 16. 5. ein Paar in Berberitzenhecken am Dorfrand von Barkoj. Im übrigen Beobachtungsraum bekam ich sie nie zu Gesicht.

Carduelis carduelis. — Die Masse der winterlichen Stieglitzschwärme scheint der Nominatform anzugehören. In kleinen Trupps von 8—12 Vögeln waren sie regelmässig auf der Nahrungssuche an alten Fruchtständen von Labiaten und Flockenblumen im Bereich der Steppe und des lichten Buschgeländes anzutreffen. Die Kältewellen der ersten Januartage brachten Zuzug aus nördlichen Gebieten, wo ich am 10. 11. an nicht abgeernteten Sonnenblumenfeldern Schwärme von 300 und mehr Vögeln sah. Der Abzug der Wintergäste und die Auflösung der Trupps erfolgte unauffällig Ende Februar. — Die Vögel der Krim-Rasse *nikolskii* überwintern offenbar gemeinsam mit den Gästen aus dem Norden. Sie sind im Gebiet nicht häufig. Ein Stieglitzpaar, das sich am 30. 3. am Rande der Obstgärten bei Barkoj aufhielt, befand sich wohl schon im Brutgebiet.

Carduelis spinus. — Während der Schneeperiode hielten sich am 11. 12. und 22. 12. zwei Schwärme von 20 Zeisigen in der Buschsteppe auf. Es handelte sich dabei wahrscheinlich um Brutvögel aus höheren Jaila-Bergen, die mit Eintritt milderen Wetters wieder verschwanden.

Carduelis cannabina. — Im Winter sind Hänflinge die häufigsten Vögel in der lichten Buschsteppe. Ihr hauptsächliches Brutgebiet — die buschbewachsenen Berghänge — haben sie in dieser Zeit verlassen, um in kleinen Trupps ähnlich wie die Stieglitze ihr Futter zu suchen.

Am 17. 2. tauchten Schwärme von 30—40 Vögeln auf, die sich aber nur vorübergehend hier aufhielten und während der Warmwetterperiode des letzten Februardrittels wieder fortzogen. Im Laufe des März lösten sich die zurückgebliebenen Gesellschaften, bestehend aus Vertretern der einheimischen Rasse *taurica*, auf, am 28. 4. waren die Brutplätze in der Buschsteppe und auf den Berghängen bezogen. Hecken von *Carpinus orientalis* werden bevorzugt, wie auch die Funde alter Nester zeigten. Am 7. 4. traf ich überall singende Vögel an. In den macchienartigen Buschbeständen der Berghänge sind Hänflinge die häufigste Art.

Fringilla coelebs. — Die Buchfinken, die sich während des Winters vereinzelt im Schutze der Hecken des Buschsteppengebietes aufhalten, gehören wahrscheinlich zur einheimischen Rasse *solomkoi*.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Dagegen sind die mit Bergfinken und Goldammern vergesellschafteten Tiere auf den Feldern am Rande der Dörfer und der Obstgärten wohl vorwiegend Wintergäste aus dem Brutgebiet der Nominatform. Anfang April zogen die letzten Schwärme fort. Zur gleichen Zeit trifft man aber schon Brutpaare überall in den Obstgärten und in den dichteren Teilen der Buschsteppe, während sie im Eichenwalde fast ganz fehlen.

Der Regenruf der Brutvögel des Beobachtungsgebietes war ein klangvoller, etwas melancholischer Pfeifton *di$_U$*, der dem *djü* des Waldlaubsängers ähnelt (nähere Angaben Orn. Mber. 1943, S. 101).

Fringilla montifringilla. — Bergfinken befanden sich mit geringem Anteil stets in den winterlichen Buchfinken-Ammerschwärmen. Am 23. 3. letztmalig gehört.

Passer d. domesticus. — Nirgends häufig. Im Felsendorf Tscherkes Kerman, dessen Einwohner fast ausschliessslich Tabakbau treiben, im Dezember fehlend. In Barkoj Ende April etwa 10 Brutpaare unter den Dachpfannen der Hausdächer.

Passer m. montanus. — Im Winter (28. 2.) war er in Barkoj und Bijuk Sjuren doppelt so zahlreich wie *domesticus*, verliess aber im April die Siedlungen, um in den nahen Obstgärten Nisthöhlen zu beziehen.

Emberiza c. calandra. — Auf den Stoppelfeldern des Steppengebietes, besonders aber am Grenzsaum der Buschsteppe, ist die Grauammer regelmässiger Standvogel. Im Winter schart sie sich vorübergehend zusammen, sodass man bei kurzen Warmwetterperioden oft 6—10 Vögel von einer Hecke singen hören kann.

Emberiza c. citrinella. — PUSANOW hat die Goldammer in der Krim nur als Wintergast festgestellt. Ausser in der Steppe ist sie nach ihm im Winter überall vertreten und verweilt manchmal bis Mitte April. — Meine Beobachtungen stimmen damit nicht überein Die Vögel, die sich im Winter in Finkenschwärmen befanden, zogen mit diesen Ende März ab. Zur gleichen Zeit hielten sich aber in der Buschsteppe und am Fuss der Berghänge noch vereinzelte Vögel auf, die seit dem 28. 3. eifrig sangen. Meine letzte Aufzeichnung stammt vom 22. 5., als es mir auf Grund der vorgerückten Jahreszeit klar zu sein schien, dass es sich nur um singende ♂♂ vorhandener Brutpaare handeln könne. Eine genaue Nachprüfung von Nestbesitz und ♀♀ unterblieb, da ich nicht wusste, dass sichere Brutnachweise bis heute fehlen und das Uebersommern einzelner Tiere in Erwägung gezogen werden kann.

Emberiza h. hortulana. — Brutvogel in der Buschsteppe, wo ich ihn am 22. 5. in den gleichen lichten Randbeständen wie Grauammer notierte.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Emberiza cia prageri. — Die Zippammer ist im Gebiet selten. Erstmalig bekam ich am 13. 3. in Barkoj ein ♂ inmitten von Goldammern und Sperlingen zu Gesicht. Am 3. 4. fand ich das Brutgebiet an steilen, felsigen Abhängen des Belbektales besetzt. Der Brutbeginn lag aber wahrscheinlich viel später, wie mir aus der auffälligen Stärke des Gesanges am 15. 5. hervorzugehen schien.

Melanocorypha c. calandra. — Während des Winters fehlte die Kalanderlerche. Erst im Laufe des März traf sie hier ein. Im Steppenteil ist sie der häufigste Brutvogel und liess seit Anfang April ihren Gesang unablässig hören. Er ähnelt dem Liede der Feldlerche, klingt aber hölzerner, vor allem durch grauammerartige Schnurrstrophen. Die singenden Vögel steigen meist zu zweit bis zu etwa 20 m Höhe und kommen dann in einer Art Balzflug langsam herab.

Bemerkenswert ist, dass Pusanow die Art nur für die weite Steppe als Brutvogel verzeichnet. Lediglich im Jahre 1918 war sie im Vorgebirge ebenso häufig wie die Feldlerche. Wegen der Störungen durch das Weidevieh meidet sie die Nähe der Siedlungen. Vielleicht war ihr Ueberwiegen im Beobachtungsgebiet mit bedingt durch den Ausfall des Weideganges und das Vorhandensein unberührter Brachfelder.

Galerida cristata subsp. — Am Stadtrand von Simferopol und der Tatarenstadt Bachtschiseraj am 24. und 27. 11. überall häufig. Die kleinen Dörfer des Beobachtungsraumes wurden von ihr nicht bewohnt.

Lullula arborea pallida. — Eine Gruppe von 6 Heidelerchen hielt sich am 30. 11., 6. 1. und später bis Ende Januar am Steppenrand des Buschgeländes auf. Pusanow erwähnt sie nur als seltenen Durchzügler.

Alauda arvensis. — Auf einer N—S-Strecke von rund 700 km zwischen Krementschug und Simferopol notierte ich den ganzen November hindurch Breitfrontzug von Feldlerchen. Er war besonders stark am 9., 11., 21., 23. und 24. 11. In der südlichen Krim hörte der Zug auf. Statt dessen wuchs die Zahl und die Grösse der Schwärme, in denen sich ausser der Nominatform wahrscheinlich auch Stummel- und Kalanderlerchen befanden, immer stärker an und erreichte bisweilen wohl 10000 Vögel. Nur ein kleiner Teil dieser Tiere mag auch noch über das Gebirge nach S weitergezogen sein, wie aus dem schwachen Rückzug vom 17. 2. bis Ende März hervorgeht.

Im Beobachtungsgebiet hielten sich keine Wintergäste auf. Aber auch als Brutvogel (in der Rasse *cantarella*) ist die Feldlerche auf den Brachfeldern nur spärlich vertreten. Es schien, als hätte die häufige Kalanderlerche die andere Art verdrängt.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Anthus campestris. — Der Brachpieper ist nicht nur im Steppengebiet regelmässiger Brutvogel, sondern bewohnt auch kahle, flache Bergrücken und Lichtungen im Macchienbestand (hier bis zu 500 m Höhe). Am 14. 5. hörte ich erstmalig sein Lied.

Anthus pratensis. — Ist nur Durchzügler (20. 2.). Vergesellschaftet mit Lerchen hielt er sich am 24. 11. in der Steppe bei Simferopol auf.

Motacilla cinerea. — An geeigneten Plätzen ist die Gebirgsbachstelze Standvogel. So traf ich sie am 14. 12. an einem artesischen Brunnen vor Tscherkes Kerman, am 3. 4. ein ausgefärbtes ♂ im Flussbett des Belbek bei Barkoj, wo sie auch gebrütet hat.

Motacilla a. alba. — Am 20. 3. traf der erste Vogel in Barkoj ein. Ein Paar hat dort gebrütet. Sie ist nirgends häufig und anscheinend eng an die menschlichen Siedlungen gebunden.

Parus m. major. — In auffällig lockerem Schwarmverband durchzogen im Winter meist 8—12 Kohlmeisen zusammen mit einigen Blaumeisen den Eichenwald, von wo aus auch Ausflüge in die Buschsteppe (29. 11.) und in die Siedlungen (28. 2.) gemacht wurden. Nisthöhlen fand ich in hohlen Weiden inmitten der Obstgärten, in Felswänden bei Barkoj (am 25. 3. schon bezogen) und in einem verlassenen Unterstand im Eichenwald.

Parus caeruleus satunini. — Die Blaumeise verhält sich im Winter ebenso wie die Kohlmeise. Mit Beendigung der Schnee- und Kälteperiode lösten sich Anfang Februar die Schwärme auf. Möglicherweise unterbleibt in normalen milderen Wintern der Zusammenschluss ganz. — Schon am 30. 1. hörte man ihr Klingeln im Eichenwald. Im April brütete sie dort und in den Obstkulturen. Zweitbruten wurden nicht festgestellt.

Parus ater moltschanovi. — Ausser in den bisher bekannten Lebensstätten, im Kiefern- und Buchenwald der Jailaberge, kommt diese auffällig grosse Form selten auch im Eichenwalde vor. Am 13. 1. sah ich dort 2 Vögel, die keinem Meisenschwarm angehörten.

Aegithalos caudatus tauricus. — Streifenköpfige Schwanzmeisen der endemischen Rasse hielten sich am 30. 11. in einem Schwarm von 12 Vögeln in der Buschsteppe, am 15. 1. an einer Lichtung im Eichenwalde auf. In beiden Biotopen haben sie gebrütet.

Lanius excubitor subsp. — Am 29. 11. als Wintergast im Buschgelände.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Lanius collurio kobylini. — Der Rotrückige Würger war die einzige in meinem Beobachtungsgebiet brütende Würgerart. Ich hatte auch den in der Westukraine so häufigen Schwarzstirnwürger hier erwartet, aber meine Suche blieb vergeblich. Die Rasse *kobylini* brütete im letzten Maidrittel in wenigen Paaren im Buschgelände und in aufgelockerten Beständen am Fusse der Berghänge.

Bombycilla g. garrulus. — Im Gegensatz zur Südukraine, wo uns im November bei Kriwoj Rog und am Dnjepr bei Berislaw Flüge von 30—40 Vögeln begegneten, sah ich auf der Krim nur wenige Vögel. Ein kleiner Schwarm war am 26. 11. auf Büschen mit Hagebutten am Stadtrand von Simferopol, 6 andere Vögel hielten sich vom 2.—10. 12. auf Wacholderbüschen bei Tscherkes Kerman auf.

Muscicapa striata. — Ende Mai brütete ein Paar am Dorfrand von Barkoj.

Muscicapa albicollis semitorquata. — Im lichten Eichenwald hörte ich am 26. und 30. 5. einen singenden Vogel. Die Art ist hier sehr selten. Leider war mir eine Nachprüfung ihres Vorkommens in den Obstgärten des Belbektales nicht möglich, wo ich sie auch als Brutvogel vermute. Bisher ist sie nur an der Südküste festgestellt worden.

Phylloscopus collybita. — Nur einmal hörte ich am 12. 4. im Eichenwald einen Weidenlaubsänger. Wahrscheinlich war er nur Durchzügler, da die Art auf der Krim nach Pusanow nicht brütet.

Phylloscopus trochilus. — Spärlicher Brutvogel in dichteren, grösseren Beständen der Buschsteppe, wo am 22. 5. vereinzelte Sänger notiert wurden.

Sylvia n. nisoria. — Wenige Brutpaare im Weidengebüsch am Belbek.

Sylvia a. atricapilla. — Der erste Sänger wurde am 20. 4. im Eichenwald gehört. Dort brüteten auch einige Paare. [Im Buschgelände sind nach den Angaben Pusanows *Sylvia curruca* und *communis* zu erwarten. Ich bin ihnen nicht begegnet.]

Turdus v. viscivorus. — Im Eichenwald und in den Obstgärten des Belbektales ist die Misteldrossel überall Standvogel. Am 4. 2. hörte man erstmalig Gesang.

Turdus ericetorum philomelos. — Im Winter wurde die Singdrossel, die Pusanow für das Gebiet auch als Standvogel anführt, in keinem der zusagenden Biotope bemerkt. Einzige Beobachtungen: 2 Sänger an einer Lichtung des Eichenwaldes am 30. 5.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Turdus merula aterrimus. — Ein Teil der Amseln des Buschsteppengebietes hatte sich im Winter in dem Bereich beerenreicher Wacholder- und Ligusterbestände an einigen Berghängen zusammengezogen. So traf ich am 2. 12. am Berge Kaja Basch etwa 20 Vögel an, die dort bis Ende Januar zusammenhielten. Die Bewohner der Obstgärten und des Waldes hatten ihren Lebensraum nicht verlassen. In die Siedlungen ist die Art hier noch nicht eingedrungen. Man findet sie aber an deren Rande in Gärten und Hecken brüten. Erster Sänger am 13. 2. in Tscherkes Kerman.

Oenanthe oe. oenanthe. — Vom 20.—22. 6. hielt sich ein Jungvogel auf einer flachen, mit Kalksteintrümmern bedeckten Kuppe im Steppengebiet auf.

Phoenicurus phoenicurus samamisicus. — In der lichten Randzone des Eichenwaldes und der Macchie, in den Gärten des Flusstales und in der Buschsteppe ist diese schöne Rasse (mit weissen Schwingensäumen) vereinzelt Brutvogel. Die ersten Ankömmlinge wurden am 12. 4. notiert.

Luscinia megarhynchus africana. — Nach meiner Rückkehr von einer mehrtägigen Reise sang am 14. 5. im dichten Eichenwald und im Weidengestrüpp am Belbek überall die Nachtigall. Sie muss Anfang Mai zurückgekehrt sein. In den beiden genannten Biotopen ist sie häufiger Brutvogel. Allein bei dem Dorf Barkoj vernahm ich im Umkreis von 300 m bis zu 8 Sänger, die letzten am 3. 7.

Luscinia luscinia. — Zu der strittigen Frage nach dem gemeinsamen Brutvorkommen von Sprosser und Nachtigall auf der Krim kann ich einige Angaben machen. Am 23. und 24. 4. hörte ich am Rande des Eichenwaldes und im Weidicht des Belbek die ersten Sprosser. Sie sangen nicht eifrig, waren auch nie lange am gleichen Platz zu hören. Schon dieses unstete Gebaren wies darauf hin, dass es sich um Durchzügler handelte. Am 14. 5. und später habe ich auch nie wieder einen Vogel gehört. Sie waren weitergezogen, während die später eingetroffenen Nachtigallen hier verblieben.

Erithacus rubecula caucasica. — Vereinzelte Rotkehlchen überwinterten im Eichenwald (29. 1.) und im Ufergebüsch des Belbek (28. 3.). Die Art bewohnt beide Biotope, ist aber in keinem als Brutvogel häufig.

Prunella modularis obscura. — Im Macchiengebiet der Berghänge bei Bijuk Sjuren sang eine Braunelle am 28. 3. sehr eifrig. Sie befand sich offenbar schon im Brutgebiet. PUSANOW führt sie nur als Bewohner des Gebirgswaldes an, von wo aus sie im Winter auch tiefere Lagen aufsucht.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Troglodytes troglodytes hyrcanus. — Standvogel im Gestrüpp der Felswände des Tales von Tscherkes Kerman.

Hirundo r. rustica. — Am 21. 4. waren die ersten Schwalben da. Sie brüteten hier vereinzelt unter grossen Lagerschuppen und in einem verlassenen Schafstall von Bijuk Sjuren.

Delichon urbica meridionalis. — Am 15. 5. einige Vögel am Belbek. Brutkolonien habe ich nicht feststellen können, vermute aber, dass sie in den Felsen genistet haben.

Dryobates major tenuirostris. — Der Grosse Buntspecht fehlt im Eichenwald als Brutvogel. Ein am 23. 2. hier beobachteter Vogel war wahrscheinlich aus einem etwa 3 km entfernten Kiefernwald (*Pinus laricio Pallasiana*) herübergeflogen.

Jynx t. torquilla. — Brutvogel im Belbektal. Erstbeobachtung am 7. 4.

Micropus a. apus. — Seit dem 24. 4. hatten etwa 10 Paare eine Brutkolonie in den Felswänden von Barkoj gemeinsam mit Alpenseglern bezogen.

Micropus m. melba. — Am 12. 4. jagte der erste Alpensegler über dem Eichenwald. Zehn Tage später hatten rund 30 Vögel ihre Nisthöhlen in den Felsen aufgesucht. Zur gleichen Zeit hat aber wahrscheinlich auch noch Durchzug stattgefunden, da ich oft 10 km von dieser Brutkolonie entfernt gegen 100 Vögel gleichzeitig über dem Eichenwald fliegen sah. Sie haben meist zusammen mit Mauerseglern gejagt. — Der Brutplatz liegt hier nur 300 m ü. M.

Upupa e. epops. — Seit dem 24. 4. an Kopfweiden im Belbektal.

Merops apiaster. — In einer Schlucht in weichem Kalkgestein bei Bijuk Sjuren war am 14. 5. eine kleine Brutgesellschaft von 6 Paaren.

Alcedo a. atthis. — Standvogel am Belbek.

Coracias g. garrulus. — Die Blauracke ist nicht häufig und hat in einem Paar in den Felsen bei Barkoj genistet. Zur Nahrungssuche wurde meist das Buschgelände aufgesucht.

Caprimulgus europaeus meridionalis. — Am 2. 6. im Eichenwald rufend; in der Buschsteppe oft jagend angetroffen.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Bubo bubo interpositus. — Ein Uhu, der wahrscheinlich in den Felswänden des Belbekdurchbruches bei Bijuk Sjuren beheimatet war, besuchte am 13. 3. und später immer wieder in unregelmässigen Abständen das Gebiet um Barkoj, wo man ihn nächtelang rufen hörte.

Athene noctua (kessleri?). — Der Steinkauz, der im Krimmuseum zu Simferopol wegen seiner ausgeprägten Rostfärbung als besondere Rasse (*kessleri*) bezeichnet ist, ist in den Kopfweiden am Belbek ein häufiger Brutvogel (5 rufende Vögel auf einer Strecke von 1 km). Er streicht von dort aus auch in das Gebiet der Buschsteppe (20. 4.).

?Asio otus. — Vom 30. 11. bis Anfang März hörte ich in einer dicht verwachsenen Felsenschlucht bei Tscherkes Kerman und am Rande des Eichenwaldes mir unbekannte rauhe Eulenlaute, die ich der Waldohreule zuschreiben möchte.

Cuculus c. canorus. — Seit dem 17. 4. allenthalben im Eichenwald, im Buschgelände und im Belbektal anzutreffen.

Falco peregrinus caucasicus. — Den Wanderfalken bekam ich nicht zu Gesicht, fand aber am 25. 3. unter den Felsen von Barkoj typische Rupfungen eines Kiebitz, einer Felsentaube und einer Stockente.

Falco cherrug cherrug. — Ein überwinternder Vogel hielt sich am 22. 11. in der offenen Steppe bei dem Dorf Djurmen auf, wo er vergeblich auf Haustauben jagte. Nach PUSANOW ist er Standvogel im Vorgebirge.

Falco columbarius subsp. — In der Steppe bei Simferopol war der Merlin häufig (22. XI.: 1 ♂, 23. XI.: 1, 24. XI.: 2, davon 1 ♂). Er ist dort vor allem Lerchenjäger, doch sah ich ihn auch zwischen den niedrigen Lehmhütten der kleinen Dörfer beim Sperlingsfang.

Falco t. tinnunculus. — Bei Tscherkes Kerman haben 3 Turmfalken überwintert (10. und 12. 12. und später öfters) und wahrscheinlich auch gebrütet. Im Sommer war mir die Unterscheidung vom Rötelfalk nicht möglich.

?Falco naumanni. — Ein Falkenpaar, das ich am 14. 5. erstmalig am Brutplatz in einer Felswand bei Barkoj antraf, möchte ich zu dieser Art zählen. Die Vögel jagten gern über dem nahen Steppengelände, ohne zu rütteln. Der späte Zeitpunkt der Ankunft spricht für *naumanni*.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Aquila heliaca. — Der Kaiseradler ist ein seltener Gast aus den höheren Bergen (am 30. 11. am Berge Kaja Basch, 26. 3. bei Barkoj, 23. 4., 1. 6. über meiner Stellung).

Buteo buteo vulpinus. — Einzelne Stücke, die wohl der Rasse *vulpinus* angehörten und sich vorwiegend in der Nähe grosser Strohhaufen aufhielten, haben in der Steppe bei Aibar überwintert. Im Beobachtungsgebiet fehlten sie. Am 17. 2. zogen 2 Vögel nach N vorüber. — [Seit dem 17. 4. kreiste öfters ein Bussard-Paar, das wahrscheinlich im Eichenwald gehorstet hat, über meiner Stellung. Am 23. 4. konnte ich einen Vogel längere Zeit aus der Nähe bei erfolgreichem Mäusefang im lichten Buschgelände verfolgen. Das auffällig grosse und schlanke Tier hatte einen ganz hellen Kopf und ausgesprochen zimmetfarbenes Gefieder mit einem sehr hellen ungebänderten Stoss (von oben gesehen). Grössen- und Färbungsunterschiede gegenüber den Falkenbussarden der Ukraine waren so erheblich, dass ich glaubte, *Buteo rufinus* vor mir zu haben].

Buteo l. lagopus. — Rauhfussbussarde waren im November in der Steppe häufiger als *buteo*. So zählte ich am 23.: 2 + 4 + 1, am 24.: 3 Vögel. Auf dem Rückzug überflogen am 17. und 23. 2. je ein Vogel meine Stellung.

Accipiter n. nisus. — Zwei Sperber, die nur am 6. I.: 1 ♀ ad. und 7. II.: 1 ♂ einmal bei der Verfolgung von Hänflingsschwärmen im Buschgelände auftauchten, waren offenbar umherstreichende Ueberwinterer. Ein anderer Vogel, den ich am 3. 4. und später mehrmals im Ufergebüsch des Belbek hochjagte, hat wohl dort in der Nähe von Barkoj gebrütet.

Haliaeëtus albicilla. — Auf der Strecke zwischen Krementschug and Simferopol (s. o.) zogen im November innerhalb von 18 Tagen 2 alte und 3 junge Seeadler nach SW vorüber. Eine Rückzugsbeobachtung stammt vom 28. 3. aus Barkoj. Ein Jungvogel (22. 12.) und 2 kreisende Altvögel (30. 3.) flogen in das Gebirge, wo die Art in Küstennähe horsten soll.

Circaëtus gallicus. — Am 15., 20. und 25. 5. mehrfach über der Buschsteppe und dem Waldrand kreisende Schlangenadler, die durch erhebliche Mauserlücken in den Schwingen auffielen. Die zahllosen Schlingnattern (*Coronella austriaca*) und Eidechsen liefern ihm hier wohl die Hauptnahrung.

Neophron percnopterus. — Ein Altvogel dieser auf der Krim seltenen Art segelte am 7. 7. über den Felszinnen von Barkoj.

Gyps fulvus. — Im weiten Tal des Flusses Alma (etwa 15 km westlich von Simferopol) traf ich mehrfach — so am 23. 3., 25. 4. und

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

13. 5. — einen Gänsegeier an, der offenbar aus dem Innern des Gebirges zu den Pferdekadavern an der Hauptstrasse hingefunden hatte.

Aegypius monachus. — Am 24. 4. hielt sich ein Kuttengeier im gleichen Gelände auf.

Phalacrocorax carbo sinensis. — Am 1. 5. flogen 12 Vögel über Simferopol nach NO.

Anas platyrhynchos. — Eine Stockentenrupfung, die am 25. 3. unter den Felsen bei Barkoj lag, wies mich auf das Vorkommen der Art hin. Aber erst im Mai gelang es, 2 Enten am Belbek zu beobachten. Brutmöglichkeiten bestanden nur in diesem Biotop.

Burhinus oedicnemus. — Spärlicher Brutvogel auf den Brachfeldern des Steppenteils, von wo ich ihn am 12. 4. rufen hörte.

Vanellus vanellus. — Kiebitze sind in meinem Gebiet nur Durchzügler. Die Beobachtungen erstrecken sich daher nur auf den Rückzug Ende März (21.: 120, 23.: 1 Vogel, 25.: eine frische Rupfung).

Charadrius dubius curonicus. — Am 14. 5. balzten auf den Sanden und Geröllfeldern des Belbek — rund 2 km westlich von Bijuk Sjuren — 2—3 Flussregenpfeifer. Da weit und breit kein anderer zusagender Biotop vorhanden ist, haben sie vermutlich auch dort gebrütet.

Tringa glareola. — Am 21. 3. im Alma-Tal 12 Durchzügler.

Otis tarda. — Während die Grosstrappe in der offenen Steppe überall häufig ist (20. XI.: 8 + 2, 21. XI.: 2 + 1 + 80, 23. XI.: 3, 23. XI.: 4), fehlt sie in meinem Beobachtungsgebiet. Der heftige Kälteeinbruch um die Jahreswende löste jedoch Winterfluchten aus, wobei am 3. 1. auch 22 + 1 + 1 + 26 Vögel meine Stellung nach SW in Richtung der Waldberge und der dahinter liegenden Küste überflogen.

Crex crex. — Der Wachtelkönig, dem hier feuchte Wiesen fehlen, bewohnt bei Bijuk Sjuren in grösserer Zahl die Obstgärten des Belbektales, soweit sie, weil sie nicht gartenbaulich bewirtschaftet werden, reichen Graswuchs aufweisen.

Grus grus. — Rückzug von Kranichen habe ich nur einmal in der mondklaren Nacht zum 21. 4. festgestellt. Drei Stunden nach Sonnenuntergang zog die Schar laut rufend, von Kap Chersones und den höheren Bergen her kommend, nach NO vorüber. — Auf Grund der Bälge des Museums in Simferopol stellt PUSANOW die Durchzügler zu der sibirischen Rasse *lilfordi.*

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Alectoris graeca caucasica. — Der erneute Nachweis des schon seit dem Ende des Weltkrieges als ausgestorben betrachteten Steinhuhns glückte mir am 28. 3. in einem sonnigen, geröllreichen Hochtal bei Barkoj. Es wohnt hier in geringer Höhenlage von nur 400 m. Fast eine halbe Stunde stellte ich 2 eifrig rufenden Vögeln nach, ohne dass es mir jedoch gelang, sie in dem deckungsreichen Gelände zwischen Steinen, kleinen Hainbuchen- und Mispelbüschen zu erblicken.

Columba livia. — Am 14. 12. fand ich in einem Seitental der Schlucht von Tscherkes Kerman 4 Felsentauben. Sie waren anscheinend der Rest einer alten, grossen Kolonie (es wurde viel geschossen!), da auch der Balg eines Vogels im Krim-Museum von Simferopol aus dem Jahre 1905 von dort stammte. Eine zweite Nistkolonie befand sich in der Felswand von Barkoj, wo am 24. 4. 8 Tauben gezählt wurden. Einige sind dort auch Wanderfalken und Uhus (?) zum Opfer gefallen, wie 4 verschieden alte Rupfungen anzeigten.

Streptopelia turtur. — In der Buschsteppe und am Waldrand häufiger Brutvogel im Mai.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: 91_1943

Autor(en)/Author(s): Krätzig Heinrich

Artikel/Article: Beiträge zur Vogelkunde der Krim 268-285